

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenspalte 15 S., die Mittelspalte 40 S., die große 6-sp. Spalte 100 S. Bei unregelmäßiger Abnahme ermäßigt. Bei langfristiger Abnahme ermäßigt. Bei langfristiger Abnahme ermäßigt. Bei langfristiger Abnahme ermäßigt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 193

Donnerstag, den 19. August 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der durch Bundesratsbeschluss vom 23. Juli ds. Js. errichteten Reichsfuttermittelstelle gehen zahlreiche Anträge von Tierhaltern auf Zulassung von Futtermitteln, ferner auch Anfragen und Angebote wegen Lieferung von Futtermitteln und dergleichen zu. Derartigen Anträgen und Angeboten vermag die Reichsfuttermittelstelle in keinem Falle Folge zu geben. Sie ist kein Geschäftsunternehmen, sondern eine Behörde, der die Durchführung der Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Getreide, Hafer, Kraftfuttermitteln und zuckerhaltigen Futtermitteln obliegt. Sie hat daher weder Futtermittel im Besitz, noch kauft oder verkauft sie solche. Sie bedarf auch keiner Lagerräume, keiner Kommissionäre oder Agenten. Eine Zulassung von Futtermitteln kann durch sie außer an die Heeres- oder Marineverwaltung nur an Kommunalverbände und an die in den Bundesratsverordnungen oder vom Herrn Reichskanzler besonders bestimmten Stellen erfolgen. Anträge auf Zulassung von Futtermitteln sind ausschließlich an die zuständigen Kommunalverbände (Kreisrat, Magistrat, Amtshauptmann usw.) zu richten.

Berlin, den 7. August 1915.

Reichsfuttermittelstelle. Scharmer.

Nichtamtlicher Teil.

Sturmzeichen in Frankreich.

Während im Osten die Schlage Hindenburgs, des Prinzen Leopold von Bayern und des Feldmarschalls von Radenau zermalmend auf die weichen Jarenheere niederfallen, ein russisches Bollwerk nach dem andern fällt und der völlige Zusammenbruch der russischen Widerstandskraft mit Riesenschritten sich naht, zeigt die Ministerkrise in Frankreich und die Art, wie man dort die eigene oberste Heeresleitung angreift, daß auch in der Republik die stärksten Stützen ins Wanken geraten und außerordentliche Ueberforderungen in greifbarer Nähe gerückt sind. Ehrgeizige Politiker wittern Morgenluft und scheinen die Zeit für gekommen zu erachten, sich an die Spitze des Staatswesens zu stellen. Das herrschende System hat sich als unfähig erwiesen und hat abgewirtschaftet. Die rücksichtslosesten Vertreter des Parlamentes suchen die Herrschaft an sich zu reißen. Die heutigen Zeiterscheinungen in Frankreich ähneln in mehr als einer Beziehung denen, die zu den französischen Revolutionen führten. Das Verlangen, eine zweite Kommune nach dem Muster derjenigen von 1871 zu errichten, ist erwacht. Der starke Mann, der die drohende Umwälzung beschwören könnte, ist nicht vorhanden, so daß das Verhängnis unaufhaltsam seinen Weg nehmen wird.

Die Enttäuschungen über die militärischen Leistungen, die Furcht vor einem zweiten Winterfeldzug, die Erkenntnis, daß nach Russlands Niederwerfung die deutschen Heere in unaufhaltsamem Siegeslauf ganz Frankreich unterwerfen werden, hat unter den Franzosen eine verzweifelte Stimmung erzeugt, die sich aus panikartiger Angst vor dem kommenden und aus Wut gegen die leitenden Persönlichkeiten im Zivil- und Heeresdienste zusammensetzt. Die „heilige Einigkeit“, die man so stolz betonte, ist zu den Schutten entflohen. Clemenceau wie Poincaré richten die heftigsten Angriffe gegen den Generalissimo Joffre, die Kammer fordert Nachschaffung von dem Kriegsminister Millerand. Zum Schutze dieses Ministers, dessen Sturz im gegenwärtigen Augenblick das Eingeständnis der Ohnmacht wäre, erklärte sich das gesamte Kabinett Riviani für solidarisch, in der Hoffnung, daß die Kammermehrheit vor der Aussicht eines vollständigen Ministerwechsels zurückweichen wird. Aber selbst wenn das Parlament die Regierung jetzt noch schonen sollte, hat diese sich doch eine Blöße gegeben, die sie nie wieder verdecken kann. Auch Joffres Stellung ist unendlich erschwert. Die Tatsache, daß der von ihm als unfähig abgeschobene General Sarrail auf Drängen der regierungsgegnerschaften Politiker zum Oberbefehlshaber des französischen Dardanelleinsatzes ernannt wurde, spricht Bände.

Es raist der See und will sein Opfer haben. Man sucht nach dem Schuldigen und wird die tüchtigsten Männer befehligen, um sich an deren Stelle zu setzen. Frankreich hat keinen größeren Strategen als den General Joffre, dessen Führertalent auch von unserer Heeresleitung durchaus anerkannt wird. Aber man will die Ueberlegenheit Deutschlands nicht anerkennen und sucht, um sich nicht vor sich selber demütigen zu müssen, für die Unterlegenheit des eigenen Volkes nach Schuldigen, die man als Opfer in die Wüste schicken kann. Daß die Suche nach den Schuldigen in Frankreich begonnen hat und nicht einhalten wird, bis sie ihre Opfer gefunden hat, ist Tatsache. Damit ist der große Wendepunkt eingetreten. Das uneinige, zerklüftete Frankreich ist keine Gefahr mehr, es wird, wenn für uns die Stunde der großen Offensive geschlagen hat, die nicht mehr fern ist, im Sturme überannt werden.

In militärischer Lage hat Frankreich stets das Bild der Zerrissenheit und Widersprüchlichkeit geboten. Wir haben in ihm bisher den ehrenwerthesten unserer sämtlichen Gegner anerkannt; gewinnt die revolutionäre Strömung, deren Anfänge jetzt in die Erscheinung getreten sind, die Oberhand, dann könnte sich leicht genug eine Lage ergeben, die uns eine Achtung auch vor dem westlichen Feinde unmöglich machte. Das ist schließlich aber der Franzose eigene Sache, die mit ihrer jetzigen Haltung nur das Eingeständnis machen, daß sie ihre Sache verloren geben. Es reißt die Saat, und die deutschen Schmittler werden nicht säumen, sie einzubringen.

Der Fall Kownos.

Die Festung Kowno, die mit den sie flankierenden Befestigungen von Litua die außerordentlich wichtige Linie des Njemen deckte, in der Nähe der Stelle, wo der Strom aus seinem von Süden nach Norden gerichteten Laufe westwärts umbiegt, war von der russischen Heeresleitung sicher mit allen Mitteln moderner Ingenieurkunst ausgebaut worden. Schon im Frühjahr 1914 wurde es in Deutschland bekannt, daß gewaltige Summen zum Ausbau der Festung Kowno angewiesen waren und daß der Festungskommandant Maßnahmen so umfassender Art zur Räumung ihres Vorlandes angeordnet hatte, wie sie sonst nur beim Ausbruch eines Krieges getroffen werden. Diese fleißige Tätigkeit fiel mit den ersten sicheren Anzeichen der unheilbaren politischen Spannung zwischen Deutschland und Rußland zusammen, die dann einige Monate später zur Katastrophe führte. Die Russen haben schon vor dem Ausbruch des Krieges Zeit gehabt, die Befestigungen instand zu setzen, sie haben gewiß auch nachher die Arbeiten fortgesetzt und schon die große Zahl von Geschützen, die in der erstärkten Festung erbeutet worden sind, zeigt, daß man zum äußersten Widerstand entschlossen war.

Der Fall Kownos öffnet den siegreichen Truppen den Weg nach Wilna, der alten Hauptstadt Litauens, die zum wichtigsten Knotenpunkt der russischen Eisenbahnen im ganzen Nordwestgebiet geworden ist. Die kleineren Festungen von Litua und Szwawiec, die sich als letzte Stützpunkte russischer Herrschaft noch am Njemen und Bobr halten, haben durch den Fall von Kowno ihre strategische Bedeutung verloren. Nichts kann den Vormarsch unserer Heere in russischen Nordwesten mehr aufhalten. Generalfeldmarschall von Hindenburg bestimmt das Maß aller kriegerischen Operationen. Die Siegesbeute von Kowno, die erst später ganz bekannt werden kann, bedeutet für die russischen Heere auch eine sehr empfindliche materielle Schwächung, da die 400 Geschütze kaum mehr zu ersetzen sind und auch das übrige Kriegsmaterial bei den Schwierigkeiten der Zufuhr immer knapper wird. Die Ueberlegenheit der verbündeten Armeen wird von Woche zu Woche größer. Keine Petersburger Sophistereien und keine französischen oder englischen Lügen können daran etwas ändern.

Kowno hat in den bisherigen Kämpfen eine große und bedeutende Rolle gespielt. Aus ihr brach im August v. Js. die Armeekennenkampfs hervor, um in breiter Front in Ostpreußen einzufallen. Als sie vom Feldmarschall von Hindenburg in der Schlacht von Tannenberg geschlagen worden war, brachte die deutsche Verfolgung zum Stehen und entzog die geschlagenen Teile der Vernichtung. Hinter den Befestigungen konnten die feindlichen Truppen neu geordnet und wieder hergestellt werden, so daß sie im Anfang dieses Jahres einen erneuten Vorstoß unternehmen konnten. Dieser scheiterte zwar, aber wiederum konnte sich der größte Teil des russischen Heeres hinter die schützenden Festungswerke retten. Die deutschen Truppen waren nicht stark und zahlreich genug, um den Angriff gegen die befestigte Njemenlinie einzuleiten und durchzuführen zu können, sie mußten sich darauf beschränken, in befestigten Feldstellungen, die parallel mit der ostpreussischen Grenze liefen, das Land gegen die feindlichen Angriffe zu schützen, die zahlreich aus der befestigten Njemenlinie heraus erfolgten. Erst als die große allgemeine Offensive der Verbündeten sich auch auf den Nordflügel übertrug, konnte der Angriff gegen Kowno eingeleitet werden, bei dem zunächst in zahlreichen siegreichen Gefechten der Gegner aus dem Vorlande auf die Festung selbst zurückgeworfen wurde. Nachdem dies erfolgt war, konnte der eigentliche Angriff gegen die Festung von Süden und Südwesten angelegt werden, wobei die Bahn Königsberg-Insterburg-Stallupönen-Kowno die Möglichkeit gab, das notwendige Belagerungsmaterial heranzuschaffen, so daß am 8. August auch die schwersten Kaliber ihr Feuer eröffnen konnten. In deutschem Besitz bildet die Festung einen festen Stützpunkt zur Behauptung des eroberten Gebietes und zur Sicherung des dahinter liegenden Gebirgslandes.

Der Sieger von Kowno, General Vihmann, gehört zu den Offizieren außer Dienst, die beim Ausbruch des Krieges wieder in Dienst traten. Er galt als hervorragender Militärschriftsteller und war auch Direktor der Kriegsakademie gewesen. Als Divisionskommandeur zeichnete er sich bei dem berühmten Durchbruch bei Przmyślany östlich von Lodz besonders aus und erhielt dann ein Korps, mit dem er an der Winterschlacht in Masurien teilnahm. Jetzt hat er sich neuen Ruhm erworben. Die höchste preussische militärische Auszeichnung, den Orden Pour-le-Merite, erhielt er schon früher. — Aus Anlaß der Eroberung Kownos wurde, ebenso wie beim Falle von Warschau, im Lustgarten zu Berlin Salut geschossen. Die Fahnen, die zur Feier des 86. Geburtstages des Kaisers Franz Josef von den Häusern weihen, begrüßten den Sieg von Kowno und blenten so einer unbergelichen Doppelfeier.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 18. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Vogesen erfolgten durch sehr erhebliche Munitionseinführung vorbereitete französische Angriffe gegen Schraymannle (nördlich von Münster) und unsere Stellungen südöstlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingebrachte feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen. Südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähesten Widerstands mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen näherten sich der Bahn Bialystok-Bielsk. Von Rowogeorgiewsk wurden

2 weitere Forts der Nordfront erstickt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Baden.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionkaabschnitt beiderseits Siemiatyze und am Bug bei Fürstendorf (südöstlich Siemiatyze) auf erneuten Widerstand. Der Uebergang über den Abschnitt wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bugufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau.

Die Heeresgruppe hat ihren Weg über den Bug in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk genommen.

Gestrich von Lodowa drangen unsere Truppen über die Bahn Chelm-Brest-Litowsk nach Osten vor. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Aug. Am 17. August, 10 Uhr abends, griffen 5 Boote einer unserer Torpedobootsflotten bei Hornsiff-Feuerschiff an der südtürkischen Küste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und 8 Torpedobootszerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streikkräfte hatten keinerlei Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineflieger wieder London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden die Fabrikanlagen und die Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Unsere Schiffe erlitten trotz harter Beschießung keinerlei Beschädigung und sind sämtlich zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine, Behnd.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 18. Aug. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Truppen des Feldmarschalls von Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vorgingen, die Russen beiderseits der von Biala heranziehenden Straße in den Bereich der Festungsgebielte von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raum von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der lukanischen Front heftig gekämpft, während im Trentiner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhält und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Görzischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgewiesen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht noch nach wie vor ziemliche Ruhe; dagegen tobt um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlingen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellung nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf den Doblinger Niedal (Dreizinengebiet) und gegen Misegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen.

Gehobenen Sinnes, erbaute durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heldenkämpfe Siege begehrt heute in Nord und Süd die k. k. Armee auf dem Schlachtfeld des Geburtstages des obersten Kriegsherrn. Eines Geistes, in solcher Zuversicht, erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Völker des Reichs ihr Treuebündnis, das in den verflochtenen 12 Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegelt haben.

Ereignisse zur See: Am 17. früh beschloß eine unserer Flotten zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagosa, während zugleich ein Züger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerpatronen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchthaus zerstört. Baracken und Zelte wurden in Brand geschossen, ein Geschützemplatzement demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und in unterirdischen Unterständen verdeckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 18. Aug. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront warfen wir am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten einen Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anafarta zurück und erbeuteten 1

find in den Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Befehl an den Kommandeur des 1. turkestanischen Armeekorps vom 2.15. Juni 1915. Von dem Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Vergeltungsmassregeln an gefangenen deutschen Soldaten für bekanntwerdende Fälle von Verbrechen russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verurteilungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden: Die Vergeltungsmassregel soll im Bereich des Nord nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden des Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Anlasses. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekannt gegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerhöchste Vergeltung finden werde. So ist als Antwort auf die Bestimmung des Kosaken Beschlusses von dem Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangener deutscher Soldaten 10 Mann, ohne Ausschluß der Offiziere, zu erschießen für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind. Der General Obojschelski.“ Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Vergeltungsmassnahmen gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, daß die Taten, die gerächt werden sollten, unabweisbar feststehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei den russischen Befehl? Die Berichte über deutsche Gräueltaten an russischen Gefangenen sind bisher als Klagen nachzuweisen gewesen. Auch die Bestimmung des Soldaten Beschlusses durch deutsche Soldaten könnte von den Russen nicht festgestellt worden sein, weil sie sich nie und nirgends zugetragen hat. Sie ist zwar von dem russischen Generalstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die ganze Geschichte deshalb völlig erfunden ist, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Kosak des russischen Reiterregiments, dem Beschlusse angehörig, gefangen genommen wurde. Dies ist insbesonderen am 7. Juni nach einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden. Auch der Aufbefehl des russischen Oberbefehlshabers bei dem 1. turkestanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, steht nicht im noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Vorgehensweise, mit der diese Denkersarbeit ohne genaue Unter-

suchung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Ge-
richte.

நாட்டின் தாய்.

Tſernowitz, 18. Aug. Die Russen beschleunigen in den Gouvernements Südwestrußlands, Bessarabien, Gerson, Podolien und Südwohynien sämtliche Dresch- und Erntearbeiten. Es liegt die Tendenz vor, alle Früchte ins innere Rußland zu transportieren. Besonders in Bessarabien und Südwohynien werden die Drescharbeiten äußerst beschleunigt. Es hat den Anschein, als ob die Russen sich auch auf die Ewakuierung dieser Gebiete gefaßt machen würden. Die Ackerarbeiten für die Winterfaat haben aus diesem Grunde noch nicht begonnen.

Ein „Trost“ für die Russen.

Paris, 18. Aug. (Z.L.) Oberstleutnant Rouffet stellt fest, daß gewisse Petersburger Blätter behaupten, daß die verbündeten Franzosen und Engländer nicht durch eine Offensive auf der französischen Front dem russischen Verbündeten zu Hilfe kamen. Rouffet erklärt, daß eine Offensive bis jetzt unmöglich war, da sie keine Aussichten infolge Mangels an Kriegsmaterial auf Erfolg hätte. Als Entschädigung feiert Rouffet den Opfermut der Russen, der der gemeinschaftlichen Sache große Dienste erwiesen habe, die man in Frankreich nicht vergessen werde, und später im geeigneten Moment zurückzahlen werde. Ob den Russen damit geholfen ist?

Ein englisches Häfcher-Büro.

Das Neuter-Büro leidet neuerdings in Bezug auf Falsch-
nehmungen empfindlich unter der Konkurrenz einer andern
Telegraphengesellschaft, des englischen „Exchange Telegraph“.
Dessen Spezialität besteht darin, Meldungen über deutsche
Angelegenheiten durch Wortstellungen auf die nieder-
drücklichste Weise zu fälschen. Vor einigen Tagen verbreitete
in der Entente-Pressen die Meldung, daß allein im Monat
Juli in Deutschland 410 Banken zusammengebrochen seien.
Diese unfinnige Meldung ist auf die Weise fabriziert wor-
den, daß man eine Sentenz der Zeitschrift „Die Bank“
zugrunde lege, die für das ganze Deutsche Reich im Monat
Juli 410 Konkursöffnungen aus allen Zweigen des Wirt-
schaftslebens feststellt, nebenbei bemerkt eine ungewöhnlich
hohe Zahl. In dem betreffenden Monat ist überhaupt
keine Bank zusammengebrochen.

In der „Daily News“, einer eifrigen Abnehmerin für alle politischen Nachrichten, findet sich jetzt unter sensationellen Ueberschriften: „Deutschland braucht Frieden“ eine Fälschung der kürzlichen Ansprache des Fürsten Bismarck. Der frühere Reichskanzler hat, wie allgemein gesagt, Deutschland braucht einen nicht nur ehrenvollen, sondern auch stolzen Frieden u. s. w. Daraus wird durch die Tagespfeiferstücke des englischen Büros einfach: „Deutschland braucht Frieden“. Beide Meldungen sind von dem erwähnten Telegraphenbüro verbreitet worden. Bedauerlich, daß gerade ein Theil der liberalen Presse in England unter Führung von „Daily News“ und „Westminster Gazette“ besonders eifrig in der Verbreitung derartigen Unsinniges ist.

Die Werbungen in England.

London, 18. Aug. (B.B.) Die „Times“ erzählt, daß die Verbelegten alle wehrfähigen Männer, die jetzt das Nationalregister selbstgeprüft werden können, einmal persönlich aufsuchen werden, um sie zum Eintritt in die Armee zu überreden.

Der englische Druck auf Griechenland.

Budapest, 18. Aug. Wie die Bukarester Zeitung "Est" aus Salonik meldet, steht die englische Flotte auf griechische Schiffe im Aegeischen Meer fort. Aus dem Piräus kommen überhaupt keine Waren mehr nach Salonik und Megedonien. Zwischen Griechenland und dem neugriechischen Gebiete ist jede Seeverkehr unterbrochen. Mehrere französische und englische Schiffe kreuzen beständig vor Thafos und beobachten die Bewegungen aller griechischen Schiffe. Bezeichnend für das paltrische Vorgehen der Entente ist die Tatsache, daß auch dem englischen Schiffe das Ausladen von für Griechenland bestimmten Waren in Salonik verboten wurde. Nach einer Erklärung des englischen Konsuls dürfen dort nur für diesen bestimmten Waren ausgeladen werden.

Vibrastar den Spaniern.

Wien, 18. Aug. Die Madrider Zeitungen bringen heute über große Volksversammlungen, die in der letzten Woche in Barcelona, Santander und Granada stattfanden, in denen die Forderung der Befreiung der spanischen Provinzen auf Gibraltar gefordert wurde.

Milliardenpumpe des Bierverbandes.

Englischen Blättermeldungen zufolge wird England in Vereinigten Staaten von Amerika eine von der Einkommensteuer befreite Anleihe in Höhe von 100 Millionen Pfund Sterling aufnehmen. Der „Standard“ meint, daß dies eine Anleihe sämtlicher Militärenten werde, und daß gleichzeitig 50 Millionen Pfund Sterling in Gold nach Amerika gesandt werden.

Der gelehrige Schüler Botha.

Berlin, 18. Aug. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“
trifft unter dem Titel: „Englische Verleumdungstaktik“
Entsprechend der in der ganzen Welt angewandten
Verleumdungstaktik war man auch englischerseits in Süd-
afrika Jahren bemüht, Mistrauen gegen Deutsch-
land zu säen. Seit 1907 erschienen von Zeit zu Zeit auf-
fallige Artikel gegen Deutschland, insbesondere gegen
Südafrika in leitenden britischen Zeitungen Süd-
afrikas. Trotzdem das Terrain so gut vorbereitet war, hatte
Englands doch nicht den Erfolg, den General Botha
Ausbruch des europäischen Krieges erhoffte. Die Verun-
terwerfung widerstrebte, an der Bothas Expedition
in Südafrika teilzunehmen. Deshalb griff
man zur zwangsweisen Kommandierung der
zur Teilnahme an dem Eroberungsfeldzug und ent-
scheidend damit sogar einen Aufstand im eigenen Volk. Er
sogar nicht zurück, Bruderblut zu vergießen. Re-
de die sich nicht erheben

den weigerten, gegen Deutsch-Südwestafrika zu
einen, warf er auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis und
einen regelrechten Feldzug gegen ehemalige Waffen-
e, weil sie sich weigerten, seine Politik mitzumachen.
e Eindruck der Blutschuld abzuwischen, sucht nun
Botha die früheren Unwahrheiten über deutsche An-
sichten durch angebliche Enthaltungen zu verfrachten.
n Zwecke dienten die Neben, die er unlängst in Kap-
anderen Studien Südafrikas gehalten hat. Man
ta erzählt er seinen Zuhörern, im Deutsch-Südwest-
eine Karte, die die Verteilung der Welt nach dem
von Nom im Jahre 1916 darstellte; sie zeige ganz
rika südlich vom Äquator als größeres Deutschland;
einer Teil ist nur als Burenreservation davon aus-
men. Und habe man festgestellt, daß Namibia im
1913 einen Abgesandten nach Deutsch-Südwestafrika
und von dort eine ermutigende Antwort erhielt.
r, aber immer noch vor Ausbruch des europäischen

Kriegs, sandte Marij nochmals einen Bevollmächtigten nach Deutsch-Südwest, um zu erkunden, was von dort zur Unterstützung des Aufstandes an Artillerie, Waffen und Munition erwartet werden könnte und wie weit die Unabhängigkeit Südafrikas garantiert würde. Der deutsche Gouverneur berichtete hierauf dem Kaiser und besam die Antwort, daß die Unabhängigkeit Südafrikas nicht nur anerkannt, sondern garantiert werde unter der Voraussetzung, daß der Aufstand sofort begonnen werde.

Die kindische Geschichte von der deutschen Landkarte, die Botha als Beweis für die deutschen Eroberungsgeschichten seinen Zuhörern vorzulegen den Mut hatte, ist einer Widerlegung wert. Zu den anderen Behauptungen Bothas über die deutsche Anstiftung der Aufstandsbewegung ist festzustellen, daß sie verleumderische Erfindungen sind. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat zu einem solchen Zwies nicht niemals mit Maritz verhandelt. Der Kaiser hat dem Gouverneur niemals eine angebliche Weisung erteilt, in welcher der sofortige Beginn des Aufstandes gefordert worden sein soll. Nicht Deutschland hat den Aufstand angestiftet, wie Botha glauben machen will, sondern er selbst hat ihn mit seinem Befehl an die Buren zur Teilnahme seiner Expedition zum Ausbruch gebracht. Daß an irgendwelches aggressives Vorgehen gegen die südafrikanische Union im deutschen Schutzgebiet niemand gedacht hat, weiß Botha ganz genau. Wir stellen hiermit fest, daß sogar in den Mobilmachungsbefehlen der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika ausdrücklich befohlen war, die Grenze der südafrikanischen Union unter keinen Umständen zu überschreiten und sich jeden aggressiven Vorgehens gegenüber der Union zu enthalten. Es ist sehr erregend, daß Botha nur von deutschen Intrigen und Eroberungsabsichten spricht, denen er zugekommen sein will, daß er aber die Korrespondenz nicht erwähnt, die zwischen ihm und dem britischen Generalgouverneur bezw. dem britischen Staatssekretär der Kolonien nach Kriegsausbruch und vor der Expedition nach Deutsch-Südwest stattfand. — Am 7. August telegraphierte der englische Staatssekretär der Kolonien an den Generalgouverneur: Falls ihre Minister wünschen und sich imstande fühlen, einige Teile von Deutsch-Südwestafrika zu besetzen, nämlich Swakopmund, Lüderitzbucht und die drahtlosen Stationen da selbst und im Hinterland, so würden wir dies als einen großen wichtigen Dienst für das Reich betrachten. Sie haben jedoch zu betonen, daß alles Gebiet, das auf diese Weise besetzt wird, zur Verfügung der Reichsregierung stehen muß bei der schließlichen Auseinandersetzung am Kriegsende. Andere britische Kolonien handeln auf gleiche Weise und unter demselben Einverständnis. — England war also, das die Besetzung der beiden Hafenplätze und der drahtlosen Station in Windhof bei Botha anregte und damit das Signal zum Kriege in Südafrika gab.

Die Opposition gegen Botha.

London, 18. Aug. (B.B.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über Südafrika: Für September stehen Newwahlen bevor. Die unberühmte Burenpartei ist so zuverlässig, ärmend und bössartig, wie immer. Herzog verfügt über merklichen Einfluß. Nahgebende Beobachter stimmen darin überein, daß Botha im Freistaate Transvaal Sitze verliere. Die englischen Kolonisten bekämpfen Botha in der inneren Politik. Dazu kommen beide Gruppen der Arbeiterpartei, so daß die Partei Bothas von vier Organisationen bekämpft wird. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß Botha trotzdem die feste Mehrheit behalte.

Politisches.

Beginn der Tagung des Reichstages.

Berlin, 19. Aug. (T.L.) Der Seniorenkonvent des Reichstages trat gestern Abend zusammen, um den Arbeitsplan für die am heutigen Donnerstag beginnenden Sitzungen des Reichstages zu besprechen. Heute Donnerstag wird zunächst der Reichstagsler das Wort ergreifen, dann werden die auf der Tagesordnung stehenden Berichte der Reichs-Schuldenkommission und der Petitionskommission erledigt, der Nachtragsetat der Budgetkommission überwiesen werden. Am Freitag wird der Reichsschatzsekretär sprechen, woran sich zwei Lesungen von inzwischen etwa bereits in den Kommissionen fertiggestellter Vorlagen schließen sollen. Ueber den weiteren Verlauf der Tagung steht noch nichts fest; er wird jedenfalls davon abhängen, wann die Budgetkommission mit ihrer Beratung der Denkschrift über die Maßnahmen des Bundesrats zu Ende kommen wird. Die heutige Sitzung dürfte vermutlich nur von kurzer Dauer sein.

Berlin, 18. Aug. Der Alterspräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, der Centrumsabgeordnete von Strombeck, ist heute morgen im Alter von 83 Jahren in seiner Berliner Wohnung verstorben.

Göttingen. Bei der Landtagserfajwahl ist der bisherige nationalliberale Vertreter des Kreises, Professor Otto, wieder gewählt worden.

Breslau, 18. Aug. (B.B.) Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, wurde bei der Landtagsversammlung im „Freiwilligen Bungalau-Schönberg“ anstelle des verstorbenen Abgeordneten, Ehrenlandchaftsdirektor v. Koelliker auf Antrag des konservativen Kandidaten, Seminar-Direktor Deise-Bunglau, gewählt.

Tagesnachrichten.

Amsterdam, 18. Aug. In England wurden in der
 letzten Zeit mehrere englische Soldaten wegen Stra-
 ßenräubereien verhaftet. Die Täter trieben beson-
 ders im Buckingham-Distrikt ihr Unwesen, indem sie auf
 offener Landstraße Fußgänger anhielten, um sie dann mit
 vorgehaltenem Bajonett zu durchsuchen, wobei den Opfern
 u. a. auch Banknoten abhanden kamen. Die Soldaten er-
 warteten Heið, sie seien auf der Suche nach einem deutschen
 Bion.

Kopenhagen, 18. Aug. (II.) Die „Nistrotse-
lowa“ meldet, seien bei der Ueberführung der staatlichen
den Christenorden in Moskau die Bolshemenge blän-
gend über die Christenflucht von der Insel und schätzte
auf einem Bogen fort. Ehe die Bolshen erschienen, war
Menge mit dem Spiritus verschwunden. Keine einzige
Lage ist zurückgeblieben, und die Zahl der zurückgebliebenen ist

Lokales

Nam der Regen zu spät? Die letzten Gartenengüsse haben endlich die gründliche Durchfeuchtung des Bodens gebracht und die glänzigen Wirkungen der reichen Überflüsse wurden sich bereits bei den einzelnen Kulturen bemerkbar. Der um Bochen zu spät gekommene Regen kann gar nicht alles, aber doch sehr vieles im Garten und Feld ausmachen. So wird berichtet, daß namentlich die Getreider durch den Regen sehr gewonnen haben. Die Angenbohnen sehen jetzt noch sehr reichlich an und allent-

haben sind auch gerade seit den letzten Regengüssen innerhalb einer Woche die Preise für Einmachbohnen ganz erheblich heruntergegangen, an manchen Orten sogar um 5-8 Bfg. für das Pfund. Die gleichen günstigen Einwirkungen zeigt der Regen bei allen Kraut- und Kohlsorten, bei Sellerie, Wirsing und andere Gemüsepflanzen. Für die in der Presse geforderte zweite Gemüseernte aber bedeuten die ausgiebigen Regengüsse geradezu die erste notwendige Vorbedingung. Auch die verschiedenen Futtermittel, wie Wicken, Weizen, Kollstrahlen usw. kam der Regen gerade noch zur rechten Zeit, und an der dritten Kleeeschur vermag er noch vieles gut zu machen. Jedensfalls begrüßen die Landwirte und Gartenbesitzer die zwar etwas verspäteten aber jetzt sehr reichen Niedererschläge ohne Ausnahme von Herzen, zumal man sich in vielen Bemerkungen von der Bodenässe auch eine Abnahme der vielen Schädlinge an Garten und Feld herbeiwünscht.

Fälligkeit von Zeitgeschäften und Geld-
darlehen. Die Fälligkeit aller auf Ultimo August lau-
fenden Zeitgeschäfte und Gelddarlehen ist bei einem Zins-
fuß von $4\frac{1}{2}$ resp. $2\frac{1}{2}$ Prozent resp. 6 Prozent auf
Ultimo September festgesetzt. Bei Gelddarlehen kann der
Geldnehmer bis zum 25. August erklären, daß er das Dar-
lehen Ultimo August zurückzahlen will. Der Geldgeber kann
bis zum 25. August schriftlich dem Geldnehmer den zehn-
ten Teil des Darlehens zur Rückzahlung Ultimo August
 kündigen, wobei er dem Geldnehmer mitzuteilen hat, welche
 der hinterlegten Wertpapiere, die nach den Kursen vom 25.
 Juli 1914 berechnet, den zwanzigsten Teil des Kurswertes
 des Pfandes darstellen, er zurückgeben will. Darauf hat der
 Geldnehmer bis zum 28. August entweder sein Einverständnis
 zu erklären oder es erheben sich für den gefündigten Teil
 des Darlehens die Zinsen für September auf 6 Prozent.

— Der **Heftpaketdienst**. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Verfertigung von Paketen an mobile Truppen um eine militärische Einrichtung handelt. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den deutschen Postanstalten aufgelisteten Pakete dürfen bis 10 kg schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pf. für das kg, mindestens jedoch 25 Pf. Größere Güter im Gewicht über 10 kg. bis 50 kg. sind bei den Eisenbahn-Eisgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 5 Pf. Rollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun; dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an

Heeresangehörige im Felde abgehandelte Pakete bis 10 Kgr. stets der Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketpostamt zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen abzuwehren und die Pakete möglichst schnell zu den Empfängern abzuwickeln sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil zugehörige Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen über, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den stehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen auch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mühlhausen, Gebweiler, Ann und Kolmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taxen des Friedensdienstes. An Garnisonen in festen Standorten in diesen fünf elsässischen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen übergeben werden, wenn sie unter der Aufsicht der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

Der Privat-, Paket- und Frachtausguts-
verkehr der Angehörigen der deutschen Seemarine
wieder freigegeben. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit
Truppenteile wird eine vorherige Anfrage bei dem
ersten Paketdepot mittels bei den Postanstalten erhält-
lichen grünen Karten empfohlen.

Fallsäpfel. Verfaulen und verderben darf in
 einem Jahre nichts, also auch nicht die oft so wenig ge-
 henden und doch so wertvollen Fallsäpfel. Zur Ge-
 bereitung sind schon die ganz kleinen, unreifen Fallsäpfel
 verwendbar, die gut gewaschen, mit knapp Wasser bedeckt,
 gekocht werden. Nach 24 Stunden gießt man sie
 in ein feines Sieb. Dem Saft wird die Hälfte
 des Gewichtes an Zucker beigelegt, dann gekocht bis zur
 Probe, d. h. bis ein erkalteter Tropfen erstarrt. Der-
 selbe Apfelfruchtsaft, so daß sich bereits Apfelsinens darau-
 fügen läßt, so verwendet man zur Gelsebereitung nur
 die Schalen und Kerngehäuse, da sie gleich gutes
 ergeben wie die ganzen Äpfel. Reicht fleischige Äpfel
 mit man zum Dünsten von Apfelscheiden unter Zugabe
 etwas Vanille und Zucker. Sie werden vielfach dem
 Saft vorgezogen. Zum Einmachen von Preiselbeeren
 Fallsäpfel gut zu verwerten, wenn man sie schält und
 in ganz kleine Stücken schneidet. Man kocht sie in dem
 Wasser weich, in dem man die Preiselbeeren gekocht
 mit dem Schaumlöffel herausgenommen hat. Abdann
 mengt man Preiselbeeren und Apfelsstücken. Zu je 3
 Beeren sind bis 2 Liter Äpfel verwendbar. Fallsäpfel,
 Birnen, Fallsäpfel mit Preiselbeeren und Zucker zu
 gleichen Teilen eingekocht geben ein gutes, haltbares Biermus.

Provinz und Nachbarschaft.

auterbach. Mit 70 Jahren auf dem Hüden wollte ein hiesiger langjähriger Witwer noch einmal unter Ehejoch drängen: in einigen Tagen sollte bereits die Ehe stattfinden. Dieser Tage fand zwischen dem Brautigam wegen des Testaments eine Auseinandersetzung statt: ein alten Manne das künftige Eheglück mit der Zusage, einer jungen Fräulein, in bereitwilligen Mithilfe zu erscheinen. Doch er sah furschwindend erkrankt.

us dem Zankus, 17. Aug. Wenn die Eisen-
er Zt. fest, werden die obgesagten Zankus-
dem je mit russischbekehrten „Ausflüglern“ besetzt,
ind die Zank, wenn die Wärdeter morgens den Zän-
gen, die und prall, oft unvorsätzl. geschossen sind sie,
ihre Wälder feugend den Bahnhöfen abends zu fernern.
erachte am Samstag abend die Cronberger Postel,
bahnhof einen „Rufschappel“ abzuhalten, der rei-
erfolg hatte. Denn nicht weniger als 50 Personen
ihre Rufschappel mit gestohlenem Obst gefüllt, eine hatte
bei noch 12 Forellen gestohlen. Sämtliche „Tour-
famen zur Anzeige.

Frankfurt, 18. Aug. Kurz vor der Station Boden-
schlich sich ein Eisenbahnbediensteter von einem Zug
Main-Wefer-Bahn übersetzen. Auch unweit der Sta-
tion Eisenburg auf der Bahnstrecke nach Tarnstadt wurde

ein junger Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Es war dies der siebzehnjährige Kaufmannslehrling Heinrich Hölzer.

Unsere Tapferen.

§ Durch eine schöne Tat zeichnete sich kürzlich der Unteroffizier Weg aus Menden, Nr. 17. Jäger, von der 1. Kompanie des Landsturm-Bataillons 1 Münster, aus. Von seinem Quartier aus hörte er laute Schüsse eines Kindes. Als er hinzueilte, fand er das zehnjährige Mädchen der Eheleute Leonhard in hellen Flammen stehen. Trotz eigener Lebensgefahr griff er kurz entschlossen zu, erstickte die Flammen und rettete so das schon an Armen, Rücken und Beinen verbrannte Kind vor einem qualvollen Tode. Der hingugerufene Arzt und die Mutter des Kindes — der Vater befindet sich in deutscher Gefangenschaft — sprachen dem Retter für hervorragendes Verhalten ihren Dank und Anerkennung aus.

§ Die Kämpfe des gegenwärtigen Krieges haben wiederholt das Ergebnis gezeigt, daß derselbe Schützengraben zu einem Teil von den Unsrigen, zum anderen vom Feind besetzt war. Dann heißt's schnell aus Sandsäcken eine Scheide wand errichten. Ein Verweilen hinter dieser Packung gehört natürlich zu den aufreibendsten Anstrengungen; denn jeder Teil muß versuchen, durch Vorschleichen der Sandsackpackung den Gegner zurückzudrängen und endlich aus dem Graben herauszuwerfen. Am 26. Februar d. J. hatte eine Kompanie des hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 den Auftrag, den Gegner auf diese Weise aus dem gemeinsam besetzten Graben zu vertreiben. Der Auftrag kam auf folgende Weise zur Ausführung. Zunächst rissen die feindlichen Leute die Sandsackpackung ein, und gleichzeitig warfen die dahinter befindlichen Mannschaften Handgranaten gegen den Feind. Von hinten eilte ein neuer Trupp mit Sandsäcken herbei, um das gewonnene Grabenstück zu sichern und für die Verteidigung einzurichten. Noch war die Sandsackpackung nicht fertig, und es bestand die Gefahr, daß der Gegner mit den inzwischen herangezogenen Verstärkungen den Graben in seinen Besitz bringe. Schon waren einige unserer tapferen Leute durch feindliche Handgranaten und Infanteriegeschosse außer Gefecht gesetzt. In diesem Augenblicke schlang sich der Gefreite Frohsmeyer aus Hannover auf den Grabenrand und feuerte, einen dünnen Baum als Deckung benutzend, auf die gegen die Sandsackpackung anlaufenden Feinde. Es gelang ihm, die ersten niederzuschießen und so den feindlichen Gegenangriff ins Stocken zu bringen. Diese Zeit genügte, um die Sandsackpackung fertigzustellen. Den tapferen Mann traf am gleichen Tage eine tödliche Kugel.

Wetterlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Freitag, 20. Aug.: Unruhig, aber vorwiegend wolfig und trübe, Regenfälle, kühle westliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Aug. Der „Vorwärts“ teilt mit: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, den geforderten Kriegskrediten zuzustimmen.

Genf, 19. Aug. (W.B.) Hier eingegangene Pariser Blätter äußern sich über die Wichtigkeit von Rowno für die Russen wie folgt: „Information“ schreibt: Rowno ist die letzte Feste gegen einen feindlichen Einfall. Durch seine Lage deckt es einen der Hauptangriffspunkte des ungeheuren russischen Verteidigungssystems. Unsere Verbündeten müssen es mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigen, denn sein Fall würde die Straße nach Riga öffnen und den Weg vertiefen, der die russische Armee in drei getrennte Gruppen zu zerreißen droht. — Der Sonderberichterstatter des „Journal“ im russischen Großen Hauptquartier, Raudeau, betont, daß Rowno und Nowogeorgiewsk sehr starke Festungen seien, welche nicht so schnell in die Hände der Deutschen fallen würden. Nowogeorgiewsk werde wohl Widerstand leisten, bis die Russen wieder vorstoßen können. Die Festung könne sich acht Monate halten. (Sie wird sich wohl keine 8 Tage mehr halten!)

Berlin, 19. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier unter dem 18. August: Die Heeresgruppe Wladimir hat sich nunmehr bis auf Tragweite der Geschütze dem südwestlichen Außengürtel von Brest-Litowsk genähert. Der Bug wird bereits an mehreren Stellen von deutschen Truppen überschritten. Das eigentliche Zentralwerk der Festung auf der Insel an der Mündung des Muchawie in den Bug liegt vorerst noch außer Reichweite. Die eigentliche Stadt befindet sich zwei Kilometer östlich dahinter. Bugabwärts steht die vierte österreichisch-ungarische Armee Josef Ferdinand, nordwestlich von Brest-Litowsk, während sich die Armeegruppe Nowobes nach Uberschreitung des Bug der Verbindungsbahn Brest-Litowsk-Stalhof in der Richtung Wlochl-Litowsk nähert. Nach Verlust dieser Bahn verbleibt der Festung nur noch die Bahnverbindung nach Rowno, südöstlich von Wlochl. Die Heeresgruppe Hindenburg drückt die russische Front westlich von Wlochl zurück.

Haag, 18. Aug. (W.B.) Das Korrespondenzbureau meldet: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreiteten telegraphischen Meldungen, eine der kriegsführenden Parteien hätte um Friedensvermittlungen bei der niederländischen Regierung nachgesucht, ganz unbegründet sind.

Turin, 19. Aug. (W.B.) Der römische Korrespondent der Stampa drahtet: Sonnino hat gestern nachmittag den türkischen Botschafter Raby Bey empfangen, der seinen Ferienaufenthalt in Bassombrojo unterbrochen hat. Man kennt den Inhalt der Unterredung nicht, glaubt aber vermuten zu dürfen, daß es sich um die kurze und bündige Forderung an die Türkei handelt, daß sie von ihrem Vorgehen gegen italienische Untertanen in kürzester Frist absteht. Die Unterredung habe also die Bedeutung eines Ultimatums Italiens an die Türkei. Wenn Italien nicht binnen wenigen Tagen völlige Genugtuung erhalten werde, werde ein Ministerrat einberufen werden, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Die schnelle Rückkehr der bisher abwesenden Minister nach Rom dürfte mit dieser Frage in Zusammenhang stehen.

Berlin, 19. Aug. Nach der „Deutsch. Tageszeit.“ aus Athen zugegangenen Nachrichten zufolge hätten sich vor vier Tagen in der Nacht von Bea bei Mytilene die dort weilenden 10 000 Mann englischer Truppen nach Zaros eingeschifft.

Redaktionsdirektor: Carl Fischer in Dillenburg

Frucht- und Kartoffelsäcke

aus ausgebleichtem
Gefäßbreitwand,
sowie Vorrat reicht.
das Stück M. 2.—
offert
Carl Fischer
Dillenburg.

Wohlfahrts-Geld-Lose

4 Mk. 3.50. 10167 Goldgew.
Ziehung vom 6.—8. Sept.
Hauptgewinn 75 000 40000
30000 Mk. bares Geld
Kriegerheim-Lose
4 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung am 19. u. 20. August
Hauptgewinn 30 000 Mk.
(Porto 10 A. Jede Liste 20 A.)
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Für die Herren Müller des Billkreises.

Die vorgeschriebenen Formulare zu

Nachweisung über die verarbeiteten Getreidemengen

sind erhältlich in der
Bau- und Holzhandlung
Dillenburg.

Gef. Bestellungen umgehend
erbeten.

Altkupfer, Blei, Messing Zink, Aluminium usw.

kaufen zu den höchsten Preisen
gegen sofortige Kasse
Gebr. Heinemann,
Einkaufsbureau,
Eiegen-Eintracht.

Ruf's Universal Kitt

verbindet dauernd alles
bei jeder Art Beschädigung.
Nur echt bei G. Heiser, Dillenburg.

Arbeiter

geht für Bahnbau gegen
hohen Stundenlohn.

H. Schmidt, Haiger,
Dillenburgstr. 7.

Eine Drei- und eine
2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres
Friedrichstr. 9, III. Stock.

Kleine
2-Zimmerwohnung

mit Küche, Keller und Holz-
stall zum 1. September oder
später zu vermieten.
Näheres Marktstraße 3.

Bekanntmachung.

Der Ortsbereich Mendenbach ist wegen Anlage einer
Dochrad-Wasserleitung für j. des Fuhrwerks gesperrt.
Mendenbach, den 18. August 1915.

1836 Der Bürgermeister.

Wegen Aufgabe der Gärtnerei

Infolge des schweren Verlustes meines Mannes möchte ich
einen Teil meiner leiblichen Baumschule auf den Kassen-
betten verkaufen, auch auf Wunsch in Partien verpacken.
Die Anlage ist eingerichtet und zu Gärten durch prima Laue
sehr geeignet. (1853)

Frau Ludwig Hofeins Wwe.
Dillenburg, Hauptstr. 25.



Nachruf.

Am 31. Juli d. J. starb für das Vater-
land infolge einer am 24. desselben Monats in den
Kämpfen in Gallien erhaltenen schweren Verwundung

der Agt. Seminarlehrer
und Kandidat des höheren Schulamtes
Ulrich Fischer.

Der Verstorbene war vom Herbst 1912 bis zu
seinem im Februar d. J. erfolgten Eintritt in das
Lehreramt des hiesigen Seminarlehrerkollegiums
und hat sich während dieser Zeit durch seine Treue
im Dienste wie durch die Lauterkeit seines Charakters
das Vertrauen und die Hochachtung seiner Kollegen
und der Seminarämter in reichem Maße erworben.
Die Anstalt betrauert sein frühes Abgehen un-
terrichtlich und wird ihm allezeit ein ehrenvolles
Andenken bewahren.

Dillenburg, den 18. August 1915.

Das Seminarlehrerkollegium
J. A.: Lok.

Lebensmittel!

Weizen-Griesmehl	Pfd. 50	Nährsalz-Fruchtkaffee	Pfd. 40
Paniermehl	" 70	Echter Malzkaffee	" 50
Kochgrauen	" 50	Echter Kornkaffee	" 50
Gerstenflocken	" 55	Kneipp-Malzkaffee	" 55
Maccaroni (aus Gries)	" 70	Kandiszucker, weiss	" 40
Eier-Schnittmehl	" 80	Würfelzucker	" 30
		Viktoria-Raffinade	" 30

Gebrannter Kaffee Pfund 140, 160 und 180.

Kristallzucker Pfd. 27.

Hutzucker in ganzen Broden	Pfd. 28	Grieszucker	Pfd. 30
Kartoffelmehl	" 35	Pflaumen-Marmelade	" 60
Feines Mehl	" 45	Gemischte Marmelade	" 50
Salz, grob und fein	" 10	Rheinisches Apfelkraut	" 60
Prima Speise-Essig	Ltr. 15	Hengstenbergs Weinessig	Flasche 50

Neue Riesen-Heringe 3 Stck 40.

Deutsches Mittagessen.

Augenblicklich das Billigste als Ersatz für die teuren Hülsenfrüchte.

Tomaten-Kraftkost	Erbsen	Karotten-Kartoffel	Packet 30 Pf.
Tomaten-Kartoffeln	Reis	Karotten-Reis	

Jeder sparsamen Hausfrau ist ein Versuch dieser Sorten dringend zu empfehlen!

Fleischbrühwürfel 10 Stück 25, 100 Stück 2.25 Mk.

Maggisuppen!

Geflügel	Erbsen	Erbs mit Reis	Tomaten	Suppen-
Grünkorn	Bohnen	Erbs m. Speck	Schildkröte	würze
Blumenkohl	Kartoffeln	Erbs m. Schinken	Ochsen-	lose u. Flasch.
Königin	Rumford	Frauenstolz	schwanz-	Bouillon-
Spargel	Graupen	Familiensuppe	Würfel 15	würfel
Pilz	Sago	Hausmacher		5 Stck 20

Margarine zum Braten, Backen u. Kochen stets ganz frisch zu haben Pfd. 1.20.

Rheinisches Kaufhaus

Wilhelmsplatz 9. Dillenburg, Wilhelmsplatz 9.

Metallbetten an Priv.
Holzrahmenmatr. Kat. fr.
Eisenmöbelfabrik, Stahl, Kunderbett.
gekauft. Marktstraße

Hausbursch

Dienstag abend 1/2 12 Uhr entließ nach längerem
Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Sohn
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Ullmann
Bahnarbeiter

im vollendetem 51. Lebensjahr.

Am stillen Gedenken bitten namens aller Angehörigen

Frau Karl Ullmann u. Sohn.

Dillenburg, Bachschlag, Langen und

Driedorf, den 19. August 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um

3 1/2 Uhr statt.



Heinrich Dorth
Musketier im Inf.-Reg. 168

Im Alter von 21 Jahren.
Er war ein treuer, fleißiger, fleißiger Arbeiter,
und allezeit williger Arbeiter, dessen Verlust
aufrichtig bedauern.

Ehre seinem Andenken!

Die Beamten und Arbeiter der Oranienbräunerei